



land fortgeführt werden konnte, wenn außerdem besondere kriegsnotwendige Maßnahmen, teilweise größten Umfangs, rascher und schnell durchgeführt werden konnten, so hat nicht zuletzt der ehrenamtliche Heiter seinen Anteil an dem Gelingen dieser Arbeit. Wir haben sie als eine Verpflichtung übernommen, der wir mit unserem ganzen Sein gerecht werden müssen und gerecht werden wollen. Denn wir tragen damit einen kleinen Teil der Dankesfahrt ab, die die Heimat gegenüber der Front in diesem Kampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes hat.

### Nachträglich mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 7. April. Der Nähe verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Rieger, Staffelführer.

Oberleutnant Joachim Rieger, am 9. 3. 1914 in Berlin geboren, war einer der herausragendsten Vertreter der Sturzkampfflugzeuge und hat sich auf allen Kriegsschlägen durch seine heldenhafte Tapferkeit und Entfernung ausgespielt und außergewöhnliche Waffentaten vollbracht. Vor allem um die Erprobung des Radkennens des Sturzkampfflugzeuges hat er sich hervorragende Verdienste erworben. U. a. ist es ihm gelungen, vor Gang eines schweren englischen Kreuzers durch Volltreffer außer Gefecht zu legen. Bei Angriffen auf feindliche Geschützlinien im Kanal und an der Themselmündung verlor er trotz schwerster Abwehr 3000 Tonnen Schiffsbau zu verlieren.

Nach seiner Teilnahme an dem Kreis-Unternehmen sleg er 137 Einsätze im Feldzug gegen die Sowjetunion. Insbesondere hat er als Sturzkampfflieger 257 Feindflüge aufgewiesen. Bei einem Angriff im Bereich Staro Tomici fand Oberleutnant Rieger zusammen mit seinem Bordjäger den Helden Tod. In Anerkennung seiner einsatzreichen Leistungen ist ihm nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen worden.

### Neuer Großangriff auf Malta

Berlin, 7. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilte, erfolgte sternabend ein neuer Großangriff deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge auf La Valetta. Eine Stunde lang lagen die Docks und Versorgungsanlagen unter schwerem Bombenangriff. Eine Karte zeigt die Lage der Docks und Versorgungsanlagen unter schwerem Bombenangriff.



Beliebtes schwer getroffen wurden die am Grand Harbour gelegenen Werke und Arsenale. Mehrere 1000-Kilo-Bomben schlugen im Gaswerk ein und vernichteten unmittelbar bei den großen Gasmetern außerordentlich starke Explosionen und Brände. Vier kleinere schwere Bomben trafen die Tanks im Maria Creek, dem westlichen Ausläufer des großen Handelshafens und lösten dort gleichfalls heftige Brände aus. Der Schlachthof und die Kühlhäuser La Valettas, die für die Versorgung der Besatzung sehr wichtig sind, erhielten schwere Treffer. Nach der Detonation mehrerer Bomben, die eine Kette Kampfflugzeuge über ihrem beschädigten Ziel, den Hafenanlagen, ausgeschossen hatten, wurde eine große Stichflamme beobachtet, der umfangreiche Brände folgten.

Gegen 18 Uhr erreichten Sturzkampfflugzeuge über den Besitzungen von Floriana und stürzten sich auf die Forts und Festungen. Bomben schwerer Kalibers detonierten in den Arsenalen und Kasernen dieser außerordentlich stark befestigten Festung. Mehrere Artilleriebatterien von Floriana stellten nach Volltreffern ihr Feuer ein.

Der große Schwarm an dem Dok "Jugd Creek" in der Nähe der Staatswerften wurde gleichfalls von einer 1000-Kilo-Bombe getroffen. Bombentreffer beschädigten einen Berührer im Dok.

Neuer US-Vertreter für Madrid. Roosevelt ernannte den als erbitterten Feind Deutschlands bekannten Geschäftsprofessor an der Universität Columbia, Carlton A. H. Hayes, zum neuen US-Vertreter in Madrid.

**Der bleßierte Bergmann**

Ps. — Die kleine Katja aus dem Tatarendorf auf der Krim spielt mit einem hölzernen Förstermann, der seinen Schießprügel im Anschlag hat und sich ansicht, einen Hasen im Kohlfeld zu erschießen. Man glaubt förmlich, im nächsten Augenblick das Blitzen der Jägerlinse zu hören und den neugierig zugesehenen Hasen durch den Kobel vorzuladen zu sehen. Katja hat das hölzerne Halstuch von einem deutschen Soldaten geschenkt bekommen. Und der Soldat macht während Katja und all ihre Verwandten und Bekannten mit der landesüblichen Geduld Stundenlang zuschauen können, noch hundert andere Sachen aus Holz: nicht nur Försterbleute und Männernden bauende Hasen im Kohlfeld, auch Birsche und Eichhörnchen, Holzfäller und Pilzsucherinnen, Frauen, die Gitarre spielen oder Spieße klappeln, Kinder, die einen Reigen tanzen, und Bergbauern, die den Berg führen.

Es ist einer von jenen ergebirgischen Schnihern, wie sie daheim, im vertrauten Gebirge, alles, was auf Gottes Erdboden einherstolz, in Holz verwandeln als eine zweite Welt im verkleinerter Maßstab.

Nun, und der Soldat, dem die kleine tatarische Katja die lustige Jagd verzaubert, hat eben seine Schnittmesser vom Gebirge mit in den Krieg genommen. Erst, als sie in den riesigen Gebirgsfeldern der Ukraine und in den Steppenländern am Donjeck kämpften, war zu der Schniherei kaum Zeit und Ruhe gewesen. Und aus dem Gefüll, das dort wuchs, konnte man auch nichts Rechtes machen. Jetzt hingegen, auf der Krim, schlägt der Ergebirgler manchmal im Geist die Hände über'm Kopf zusammen angeföhrt der herrlichen, seltsam fremden Bäume. Oder ist das vielleicht nichts und würde ihn nicht morden, der daheim bleibt, benediken, wenn man aus Zypressenhölzern ein Kamel schnüren kann, zu dem man die Vorlage nicht einem Bilderkoch zu entnehmen braucht, vielmehr selbst vor der Nase hat? Denn er kennt nicht nur, was er von daheim kennt und liebt, er kennt auch die Gestalten der Fremde in Holz: Kamele, Palmen und Tiere. Zwischenwund auch Soldaten an ihren Waffen und Soldatengeschäften unter Stahlhelm.

Freilich, am liebsten hat er's mit den „Manneln und Viechern aus'm Gebarch“

Das „Gebarch“ ist nicht etwa der Ural oder der Kaukasus, das ist sein Ergebirge. Und was er sich aus Holz schnitt, das sind im Grunde nur seine Gedanken, Träume und Wünsche, die um seine Heimat kreisen.

Von den geschnittenen Manneln aber hat vielleicht das mortwürdigste Schicksal ein Bergmann. Von dem will ich hier kurz erzählen. Der Schnihere lag neben der lädernden Bettdecke im Quartier und hatte einen kleinen astreinen Holzschwanz den Schenken. Sie waren am Tage vorher aus Kälte und Kamb abgelöst worden. Der hundeaufreine Oren strahlte Wärme aus. Es roch nach Bratwurst und Käsebällen. Die Kamera-

### Der heutige Wehrmachtsbericht

## Neue große Erfolge unserer U-Boote

18 feindliche HandelsSchiffe mit 104.000 BRT vor der amerikanischen und afrikanischen Küste versenkt  
Angriffe an der Ostfront erfolgreich fortgesetzt — Wirkungsvolle Luftangriffe gegen Alexandria und Malta

Aus dem Naherhauquartier, 8. April. Das mit zusammen 104.000 BRT, davon 18 von der amerikanischen und drei von der afrikanischen Küste.

In der Ostfront wurden eigene Angriffsunternehmen erfolgreich fortgesetzt. In mehreren Stellen wiederholte der Feind seine ergiebigen Angriffe.

In Nordafrika wurden südwärts von Mechili bei ständige Städte zurückgeworfen.

Der britische Flottentankpunkt Alexandria wurde in der Nacht zum 7. April bombardiert. In den Durchläufen entdeckten britische Flugzeuge die Stadt. Durch Bombenangriffe wurden das Schiff mit 26.671 BRT, durch die Luftwaffe ein weiteres von 200 BRT versenkt. Booten entzogen sich der Aufbringer, indem sie wieder in die schwedischen Gewässer eindrangen.

In der letzten Nacht griffen deutsche Kampfflugzeuge herab, um schwedische Hafen- und Lageranlagen an der Küste zu zerstören.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote im Mittelmeer besonders.

In der Nacht zum 7. April errang Oberleutnant Woltersdorff seinen 10. Siegessieg.

### Alexandria im Bombenhagel

Berlin, 8. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilte, unternahmen in der gestrigen Nacht deutsche Sturzkampfflugzeuge vom Fliegerhorst zu 88 Bombenangriffe auf den Hafen Alexandria. In verschiedenen Wellen slogen die zu 88 britischen Flottentankpunkt im Gebiet der Nilmündung an und starteten sich auf das im Kriegshafen verankerte große Schlachtschiff, in dem zur Zeit ein britisches Schlachtschiff der Queen Elizabeth-Klasse eingebettet ist. Unmittelbar am Schlachtschiff detonierten einige Bombe schweren Kalibers. Im Abflug beobachteten die Besetzungen der Sturzkampfflugzeuge auf dem Dok eine starke Explosion mit weit leuchtender Stichflamme. Volltreffer im Hafengebiet und in den Anlagen des großen Hafengitterbahnhofs verursachten große Brände. An den Angriffen beteiligten sich auch italienische Kampfflugzeuge mit gutem Erfolg.

### Britischer Berührer versenkt

Rom, 7. April. Italienische Marinestreitkräfte haben den britischen Berührer „Davod“ in Brand gelegt und versenkt.

Vor einigen Tagen torpedierte ein feindliches U-Boot in der Nähe der griechischen Küste ein italienisches Transportschiff, das zu einem aus sechs Einheiten bestehenden Geleitzug gehörte. Die Rettungsoperationen wurden mit aller Kraft durchgeführt. Infanterie des italienischen Meeres gelang es jedoch, nur einen Teil der Wehrmachtangehörigen, die sich an Bord befanden, zu bergen.

### Japanische Operationen im Indischen Ozean

Tokio, 8. April. Die japanische Nachrichtenagentur meldet, daß im Verlaufe der japanischen Marineoperationen am 5. und 6. April im Indischen Ozean über 20 feindliche Schiffe versenkt wurden und fortgesetzt SOS-Signale weiterer feindlicher Handelskümpfer zu hören seien.

### Fortdauer des japanischen Angriffs auf Colombo

Tokio, 8. April. Die japanischen Marineoperationen, die am 5. April morgens mit einem Angriff auf Colombo begannen, dauern, wie Domel berichtet, an. Es verlautet, daß die bisherigen Verluste auf Seiten des Feinds bereits sehr beträchtlich seien. Außerdem steht es, daß die Briten ihren Hafenbereich aus den indischen Gewässern angestritten haben. Die japanischen Einheiten führen daher jetzt Angriffsoperationen gegen die feindlichen Marinestreitkräfte durch. Auf japanischer Seite sind hierbei, wie es weiter heißt, auch U-Boote eingesetzt worden.

### Ein seltenes Erlebnis eines ergebirgischen Schnihers auf der Krim

Den spielten einen handfesten Sat oder schrieben Briefe. Zwischen durch schauten sie dem „Mannelmacher“ zu. Es war für sie immer wieder ein kleines Wunder, wie da einer unter ihnen saß, der aus einem Stück rohen Holz ein kleines lebendiges Werk bildet, das er erschaffen konnte. Die Kameraden riefen dann immer, was es diesmal werden würde. Der Berliner Gesetzte, besonders hell, kam gewöhnlich als erster drauf:

„Mensch, det wird'n Bergarbeits!“ Und mit jedem Span, den das Messer abbobelt, mit jedem Schnitt, der die neue Gestalt lebendiger werden ließ, rutschte die Anteilnahme der Kameraden am Werk. „Dat is aber man n'ne Biinfel, der Bergarbeits da!“

Der Ergebirgler guckte den Berliner lange an und überlegte sich, ob er dazu was sagen sollte. Schließlich ging ihm doch das Herz über, und er antwortete:

„Bergarbeits? Na, dos werd'e Bergmoo!“

Hoste schaute emol woß von innere Bergmanner gehört?“ Und nun erklärte der Ergebirgler dem Berliner u. den anderen, was es mit den Bergleuten in seiner Heimat auf sich hat, wie sie beim Gebirge Reichtum und Gemüt geschenkt, daß sie an ihren Heimatabenden die Bafelei und Schniherei gelöst und welche prächtigen Trachten sie an ihren Bergfesten getragen haben. Und einen solchen Bergmann in Bergstadt machte er eben jetzt...

Da ging draußen eines jener Geister nieder, an denen die Natur keine Schuld trägt. Ab und zu schaute Granaten auch in die Nähe ihres Quartiers. Die Soldaten liegen sich nicht hören. Der Ergebirgler hielt ab und zu seinen Bergmann von sich, betrachtete ihn kritisch und hüßte dabei die Figur in Schwaben von Tabaksqualm ein. Unterseßens aber rauschte draußen ein über schweres Kaliber heran, und es orgelte so unheimlich dicht über ihnen, daß sie doch unwillkürlich die Köpfe einzogen. Hinten im Garten mußte es eingeschlagen haben. Die Nebenwände der Tatarenblüte wackelten bedrohlich, Fensterscheiben zerkrallten, und die gelbe Flamme der Betriebsflamme handte ihr düsteres Leben aus. Man hörte draußen die Splitter drücken. Sonst passierte nichts. Unter den Bandern war eisiges Schweigen. Und in diese sekundenlange Stille nach dem Donnerschlag hinein sagte der Ergebirgler beinahe ganz sachlich:

„Ihe hab ich im Dustern dan Dingrich de Nos abgeschnitten!“

Tatächlich am liebsten hat er's mit den „Manneln und Viechern aus'm Gebarch“

Das „Gebarch“ ist nicht etwa der Ural oder der Kaukasus, das ist sein Ergebirge. Und was er sich aus Holz schnitt, das sind im Grunde nur seine Gedanken, Träume und Wünsche, die um seine Heimat kreisen.

Von den geschnittenen Manneln aber hat vielleicht das mortwürdigste Schicksal ein Bergmann. Von dem will ich hier kurz erzählen. Der Schnihere lag neben der lädernden Bettdecke im Quartier und hatte einen kleinen astreinen Holzschwanz den Schenken. Sie waren am Tage vorher aus Kälte und Kamb abgelöst worden. Der hundeaufreine Oren strahlte Wärme aus. Es roch nach Bratwurst und Käsebällen. Die Kamera-

### Die Oelfrage für Japan gelöst

Bereits 220.000 Tonnen Rohöl und 100.000 Tonnen Butter aus den Südschären nach Japan geliefert.

Tokio, 7. April. Bis Ende März wurden aus den Südschären bereits 220.000 Tonnen Rohöl und 100.000 Tonnen Butter nach Japan gebracht, wie Oberst Oliva vom Kriegsmarineamt der Presse erklärte. Rüstig könne man damit rechnen, daß höchstens etwa 3 Millionen Tonnen Güter verschiedenster Art einschließlich Öl aus dem Süden im Winterland Japan eintreffen.

Oberst Oliva versicherte, daß von nun an die Ölverteilung die Industrie um ein Drittel erhöht werde, da die Armee überzeugt sei, daß in naher Zukunft alle mit der Oelfrage zusammenhängenden Probleme für Japan gelöst seien.

### Das Großkreuz des deutschen Adlersordens für Matrose Kauternik

Berlin, 7. April. Der Kühler hat dem Kroatischen Adlerschiffslieutenant Kauternik das Großkreuz des deutschen Adlersordens verliehen.

### 5000 Einschläge einer Schlachtfighterstaffel an der Ostfront

Berlin, 7. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilte, konnte eine deutsche Schlachtfighterstaffel am 1. Osterfeier ihren 5000. Einschlag an der Ostfront melben.

Seit Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion fügte diese Schlachtfighterstaffel mit ihren Henschel-Flugzeugen in zahlreichen Tieffliegungen dem Feind mit Sprengbomben und Bordwaffen hohe blutige Verluste zu.

### In Rüste

Der Stellvertreter des ungarischen Reichsverteidigers rief die ungarnische Jugend einen Aufruf, sich zur Fliegerflieger-Ausbildung zu melden. „In der Vergangenheit“, so heißt es im Aufruf, waren die Ungarn eine Weltmacht, in Zukunft werden sie eine Weltmacht sein.“

Das U.S.-Kriegsmarineministerium gibt bekannt, daß der amerikanische Täuber „American Clipper“ durch ein deutsches U-Boot versenkt wurde. Ferner wurde an der amerikanischen Atlantikküste ein 6000 BRT großer Frachtkahn versenkt.

In Argentinien macht seit einigen Monaten ein nachdrücklicher Rohstoffmangel bemerkbar. Die Regierung hat sich zu massiven Nationierungsmaßnahmen entschlossen müssen.

### Schändliches Judentreiben in der Slowakei

Breitburg, 8. April. In letzter Zeit sah sich ein großer Teil der in der Slowakei erscheinenden Presse gezwungen, gegen die hässlichen Judenauflagen Stellung zu nehmen. Der im Verborgenheit der Presse erlassene Judenrabbi hebt aber auf der Grundlage des Flasgebandens, daß aber doch noch der gehassten Juden die Möglichkeit, sich einige Vorteile zu sichern. In den letzten Wochen haben nun die Judenauflagen ein kaum vorstellbares Ausmaß erreicht. In kleinen Provinzhäusern wurden innerhalb weniger Tage Hunderte von Juden gekauft. Auf Anordnung des slowakischen Innenministers Matu wurde ein Brief, der diese Täuber als offenbar illegal als Geschäft betrieben hätte, in Konzentrationslager eingeliefert.

### Schwere Explosion in einer Werft bei Suez

Stockholm, 7. April. Infolge einer Explosion in einer Werft in der Nähe von Suez kamen, wie Neuer aus Afrika meldet, am Sonntag 8 britische Soldaten und 22 ägyptische Arbeiter ums Leben, ansonsten 80 weitere werden vermisst. Die Explosion entstand, als Munition ausgeladen wurde.

### Explosion in Südafrika

Stockholm, 7. April. Nach einer Melbung aus Pretoria (Südafrika) war in der Nacht zum Dienstag die telephonische Verbindung zwischen Pretoria und Johannesburg wegen einer Bombenexplosion für mehrere Stunden unterbrochen. Die Untersuchung ergab, daß die Bombe unter einem unterirdischen Rohr an der Stelle angebracht war, wo dieses aus dem Erdhoden hervorkommt, um einen Strom, zehn Kilometer von Pretoria entfernt, zu überqueren.

— Todesstrafe aus Überdruck — Der Täter festgenommen. Eine schwere Bluttat forderte in der Nacht zum Dienstag in einem Hause in Charlottenburg u. r. g. ein junges Menschenleben zum Opfer. Dort töte der Wohnungsinhaber Hermann F. seine in der Nähe im Bett liegende 24jährige Hausangestellte Margarete G. durch einen Schrotflinte in den Unterkörper. Das Überfallkommando nahm den Täter auf der Treppe des Hauses fest. F. bat die Polizei nach den bisherigen Ermittlungen aus Sicherheitsgründen verstecken, da sich die G. von ihm angeblich trennen wollte.

### „Intognito-Abaption“

Eine Entführung des Staatsräte Dresden. Ein junger Obermann verlor seine Frau kurz nach Geburt eines Kindes und gab daraufhin das Kind durch Vermittlung der RSG in Ulm, wo die Namen der Eltern zu erfahren. Die Kugelträger, die bereit waren, das Kind zu adoptieren, wählten das höchst in ihrer Familie aufgrund und daß jede Verbindung zwischen Sohn und Kind für alle Zukunft unterblieb. Das Sonderamt Dresden hat (Deutsche Richt. Klage-Nr. 1942/32) entschieden, daß eine „Intognito-Abaption“ zulässig ist und an Größe des Verbrechens ein vom Gericht bestimmtes Strafe erfordert kann.

### Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Morgen Donnerstag, 8. April, abends 14.30 Uhr: Freie Gymnasial für Jungen und Mädchen in Bildstockswedde in der Turnhalle Wagner Straße.

# Die Heimatzeitung

## Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 8. April.

### Unsere Wehrmacht schlägt alles!

3,56 Millionen RM. zum „Tag der Wehrmacht“!  
Doch der Tag der Wehrmacht, dieses alljährliche W.H.W.-Gedenktag unserer Soldaten, ein großer Erfolg werden würde, stand von vornherein fest. Klein die von der Heimat unverzweigten Gelöbter, die immer neue Einheiten aller drei Wehrmachtsarme an den Fronten, mitten in schwierigen Einsätzen, dem W.H.W. überwollen, sind geeignet, und alle zu beschämen und zur Nachfeuerung anzuregen.

Daneben aber war es zweitelloß die unlösliche Verbundenheit von Stab und Uniform, die am Tage der Wehrmacht bei ungänglichen Gelegenheiten ihren hingebenden Niederhügel fand und so das höher weithin klare Ergebnis einer W.H.W.-Gemeinschaft aufstrebende. Rund 70 u. d. mehr als im vergangenen Jahr waren auf, nämlich — nach den vorläufigen Melbungen für den Tag Kosten 3.564.000,71 Reichsmark!

Daran sind die 4 oberlausitzer Kreise und die Kreise Dresden und Borna wie folgt beteiligt: Bautzen 106.733,75 RM., Dresden 269.960,95 RM., Kamenz 81.779,80 RM., Löbau 64.895,67 Reichsmark, Borna 111.620,91 RM., Zittau 84.846,39 RM.

**Verdunst von Mittwoch 20.49 bis Donnerstag 5.53 Uhr**

\* Die Kriegeramtsabteilung 1369 hielt am 4. April ihren quäkischen Monatssappell ab, der mit einem kurzen Bericht über das Zeitgeschehen eingeleitet wurde. Vom Einfluss der Kameraden am Heidengedenktag und von der erfolgreichen Wirkung des Kriegs-W.H.W.-Sammlung am Tage der Wehrmacht wurde Kenntnis gegeben. Auf den demnächst stattfindenden Filmabend, den die örtlichen Kriegeramtsabteilungen gemeinsam veranstalten, wurde werbend eingewiesen. Der Höhepunkt bildete ein mit starkem Beifall aufgenommener Vortrag des Propagandabotschafters Hans Voigt über den Kriegseinfall der Propagandabataillone, die jetzt einen wesentlichen Bestandteil unserer Wehrmacht zu Ende zu stellen und in der Luft bilden. Wort, Bild, Rundfunk- und Filmberichter sind heute stets in vorderster Linie zu finden, überall dort, wo gefämpft wird. Gewissensfresser, der Heimat und dem Ausland einen wahrheitsgetreuen Einblick in das große Geschehen des Krieges zu geben. Zum Abschluß fand ein Jammergeschenk als Kriegs-W.H.W.-Schießen statt.

\* Hitlerjugend Gef. 26/108. Für die gesamte Gefangenschaft findet heute Mittwoch Dienst statt. Antreten 19.30 Uhr am Helm der Jugend.

\* Kundenkunde: In der Polizeiware werden folgende Kundengegenstände vermarktet: 2 Hörstufen, mehrere Gelbstäbchen mit Inhalt, 1 Gelbstift, 1 Aufschlußstück zum Auffüllen, mehrere Reagenzgläser, 1 Druckluftapparat, 1 Reichsbahnschlüssel, mehrere Ginkgoitalsteine, verschließbare Broschen und Ringe, 1 Taschenmesser, eine Taschenlampe, 2 Milzhilfe, verschließbare Handschuhe, 1 Radlauf, mehrere Umschlagtaschen, eine Wolldecke.

\* Erleichterte Kriegstrauung. Um die Kriegstrauung weiter zu erleichtern und das Verfahren zu beschleunigen, hat der Reichsjustizminister eine Verordnung über die Gemeindesklärung von Wehrmachtangehörigen erlassen. Dieser war auch bei Volljährigerklärung vor Vollendung des 21. Lebensjahrs noch die Zustimmung der Eltern zur Eheschließung notwendig. Nach der neuen Verordnung kann, wenn ein Wehrmachtangehöriger zum Zwecke der Eheschließung für volljährig erklärt wird, zugleich damit die Befreiung von dem Erfordernis der Vollendung des 21. Lebensjahrs bewilligt werden. Die Gemeindesklärung wird in diesem Falle mit der Rechtskraft der Volljährigerklärung wirksam.

\* Deutsches Schuhwerk für den Sommer. Am Frühjahr und Sommer des vergangenen Jahres ist von der Bevölkerung, insbesondere den Frauen und Kindern, bevorzugt leichtes Schuhwerk mit Solasohlen getragen worden. Dadurch war es möglich, die festen Straßenschuhe für die kalte und feuchte Jahreszeit zurückzustellen. Auch in diesem Frühjahr und im Sommer wird der Käufer wieder auf leichtes Schuhwerk mit Solasohlen zurückgreifen müssen. Während die billigeren Solasohlenstrahnenchuhe beauftragungsfrei sind, können die Schuhhändler Preisklagen und die anderen leichten Straßenschuhe nur auf Beauftragung II abgeschrieben werden. Es wird erwartet, daß die Verbraucher den Kriegsverhältnissen bedingt tragen und Verständnis besitzt aufzubringen, daß die festen Straßenschuhe

## Rottleeblüte, Gänsefingerkraut oder Schlehenblüte?

Die lebte Reichsstraßenammlung am 11. und 12. April durch die Deutsche Arbeitsfront im Zeichen der Heilkräuter

wegreich, Ehrenpreis, Gänsefingerkraut, Gauchell, Ginster, Gunbermann, Haubekel, Heidekraut, Johanniskraut, Himbarte, Lungenkraut, Mistel, Obermennig, Rottleeblüte, Schlehenblüte und Schlehenfrucht, Taufengüldenkraut, Tollkirsche und Walther.

Mit allen diesen Kräutern werden zugleich die merkwürdigsten Namen nach, unter denen sie in den verschiedenen Gauen Deutschlands seit Jahrhunderten im Volksmunde bekannt sind. Mit weißen oder bläulichen Blüten blüht in den nächsten Wochen der Augentrost. „Wilschle“ nennt man ihn in manchen Gegenden als „Wiesenwoll“ oder „Gewitterblume“ ist er in anderen bekannt. Der Name Augentrost aber deutet darauf hin, daß er heute wie einst gegen Augensehnen angewendet wird. Wenig bekannt ist als Heilpflanze das Gauchell, in Deutschland ist vor allem das Adlergauchell verbreitet; ein sattes Kraut mit ganzrandigen Blättern und lebhaft gefärbten Blüten. „Heil aller Welt“ heißt das Gauchell volexordt, manchmal Vogelkraut oder Erdgalle, „roter Hühnerdarm“ oder „Katzenguglein“. Das Gauchell ist ein wirksames Mittel gegen Wasserfleck, Blutungen und Lungenkrankheiten.

Schon im 16. Jahrhundert hatten es die berühmten Kräuterleibnisse erkundet, daß gegen Mieren- und Blasenleiden, Gelb- und Wasserricht und Rheumatismus kein besseres Kraut gewachsen ist als die Haubekel bzw. die 50 Centimeter lange Haubekelkraut, die sich holzähnlich schmeißt. Aus den getrockneten Blüten kann man einen Blutreinigungstee bereiten. „Als Lungenkraut“ sind eine ganze Reihe verschiedener Kräuter bekannt, am bekanntesten ist der Hollatrich, der Steinbrech und der „Obermennig“. Daß der Obermennig ein vielseitiges Heilkraut ist, kann man an einem seiner Namen erkennen: „Heil aller Schäden.“ Als „Steinwurzel“ oder „Hünfingerkraut“ wird das schwach terpenartisch duftende Kraut hauptsächlich gegen Darm-, Blasen-, Leber-, Mieren- und Frauenkrankheiten angewendet.

Rund 54 Millionen Heilpflanzen werden durch D.A.F. verkauft. Die lebte Sammlung im Kriegs-W.H.W. 1941/42 wird ein neuer gewaltiger Ausdruck für die unerschütterliche Kraft der deutschen Heimat sein.

**Radiobei bei Bautzen. Jubiläums-Osterreiten.** Die Osterreiter hatten in diesem Jahre ihr 50jähriges Jubiläum. Aus allen Ortsteilen trafen die Osterreiter mit ihren diesmal besonders feierlich geschmückten Pferden an, so daß gegen 12.30 Uhr 19 stattliche Reiterpaare unter Glöckengeläut nach altem Brauch die Storchsche reiteten umrissen und sich dann in Richtung Storchs wendeten. Gegen 14.15 Uhr trafen ebenfalls unter Glöckengeläut die Gegenreiter, 18 Reiterpaare aus Storchs, in Radiobei ein.

**Elstra. Zur letzten Ruhe gebracht.** Am Sonnabendnachmittag wurde unter großer Beteiligung der im Alter von 70 Jahren plötzlich an Herzschlag gestorbene Fahrstafett Emil Kästner auf dem bietigen Friedhof zur letzten Ruhe gebracht.

**Kamenz. 100jähriges Osterfest.** Zum 100. Male besiegte der Männerchor „Sängerbund“ Kamenz am Ostermorgen den Eulenchor zu seinem traditionellen Osterfesten. Ein stattlicher Chor von 42 Sängern hatte sich unter der Leitung des stellvertretenden Chormeisters Lehrer M. Rothes dazu eingefunden.

**Kamenz. Mahnung:** Nichts an die Deutstange hängen! Ein Unglücksfall ereignete sich in der Adolf-Hitler-Straße. Dort verlor ein 12jähriger Junge mit seinem Fahrrad plötzlich gegen einen Baum, daß er bewußtlos liegenblieb. Durch die kreisweise Sanitätskolonne wurde er nach ärztlicher Hilfeleistung mit Halsbändern und einer leichten Gehirnerholung nach Hause gebracht. Der Junge hatte an der Deutstange seinen Fahrradzettel zwei Rollen Altpapier hängen, die es aus der Fahrtrichtung herabfielen.

**Löbau. Stadtfestliche durch Volkskunst.** Am Ostermontag wurde im Löbauer Stadtmuseum eine Ausstellung von Zeichnungen des Löbauer Schlossmeisters Adolf Sillinger veranstaltet. Sillinger wurde vor hundert Jahren in Löbau geboren. Als Kunstschüler erwarb er sich großen Ruf, mehr noch als Zeichner. In zumeist farbigen Bildern hielt er die alten Straßen und häuser Löbaus fest und schuf damit stadtgeschichtlich wertvolle Dokumente.

### Insgesamt 122 Osterreiter in der Klostergegend

**Großwitz.** Am ersten Osterfeiertag war vom frühen Morgen an schon auf den Bauernhöfen ein geschäftiges Treiben. Die Werde wurden für den diesjährigen Osterritt besonders prunkvoll herausgeputzt. Ihre Mähnen fiebern losig und waren mit bunten Blumen reich geschmückt. Das blitzende Baumzeug, die wertvolle Satteldecke und die bunten Schweißleisten vervollständigten das Sonntagskleid der Gäule. Auf dem Fried-

hain noch nicht fliegt noch manches trübe Wässerlein ins Moor und manches aus deinen Augen, bis du dem Peter die Hand gibst darfst zum ewigen Verspruch. Und das eine merk dir, Walp: Alles, was der Mensch besitzt, ist ihm bloß geliehen.“

„Ja, aber der Hof?“ sagte die Walp und Bauerngenerationen redeten aus ihr. So einen Hof, den müste man doch haben und beibehalten, man müste aber auch ebenso gut von ihm befreien sein — man hätte ihn und er hätte einen. Und wenn es anders war, dagegen wär's nicht out. Dann war man kein Bauer.

Jetzt lächelte auch die Rate wieder.

„Ja, der Hof!“ sagte sie und ihre Augen waren hell. „Das war eine gute frag, Walp! Und das gefällt mir an dir, daß er der Anfang und das End und die Wiedergeburt von allen deinen Gedanken ist. Aber es kann nicht schaden, wenn du jetzt schon davon denkt, daß du ihn einmal weitergeben mußt, weiterreichen an einen Menschen, der nach dir kommt — und wenn's gut geht, an den ältesten von deinen Söhnen.“

Da stand die Walp wie in Flammen. Hochauf schlug ihr Herz in einem Glück, das ihre Bestimmung war und ihr queles Auge freute. Sie schämte sich zwar vor der Elis und dem gesunden Knecht, konnte aber nicht verborgen, wie die Blut aus ihr schlug in der Röte der Wangen und im Glanz ihrer Augen.

Bei der Elis waren die Tränen mit einem Male verflogen, wie aufgetrocknet von dem Salz, den sie für die Schweine empfand. Jetzt begriff sie auf einmal den großen und doch so einfachen, naturgegebenen Weg der Walp. Sie tat einen Blick in ein Blüten und Lodern, davor die kleinen und gemeinen Freuden, das genügsame Vergnügen des Lebens, wie die Elis es bisher getrieben hatte, ein Nichts war. Ja, die Walp hatte den besten Teil erwählt.

Carl hatte sie aus der Stube geschlichen. Er konnte niemand mitahnen, wie die Walp für einen anderen brannte. Lang stand er im dümmigen Stall, in Tierwärme und leisem Kreuzgang, starre blicklos vor sich hin und wußte nur, daß irgend etwas geschehen mußte — irgend etwas Dunkles und Übeliges, was die Walp von dem anderen trennte.

Draußen in der Stube hielt die Walp ein Streichholz an den aufzuklappenden Docht der Petroleumlampe und legte über die Schulter zu Elis zurück: „Meinetwegen bleibst halt da! Zwei Hände mehr auf dem Moorchof sind nicht zu verachten, wenn's jetzt auch nimmer soviel Arbeit gibt. Ich hoff, daß du uns dann im Frühjahr nicht gleich davonlaufen, Elis! An jedem muß ordentlich Den Gohn, der dir auftaucht, schuld ich dem Bruder Georg. Wirst wissen marum! hast Schulden bei ihm abzutragen.“

Feuerrot wurde die Elis. Aber kein Wörtl sagte sie mehr. Das schöne Welsnachten, das die Walp der Alten versprochen hatte, ließ sich ungut an. Mit der Elis waren zwei schöne, niedrigere Augen ins Haus gekommen, die den ganzen Tag lauernd, hinschauend und stachend. Vöte Gedanken durchflogten die Lust. Man spürte es schier.

Als von dem mager geworbenen Wandkalender der 24. Dezember abgesehen war, mußte man am Morgen bis spät in den Vormittag das Licht im Stall und in der Küche brennen, ein solches Schneegesäß verbreite stundenlang über die Moorwelt. Die Elis hatte die Morgenuppe gekost. Sie drängte sich jetzt immer an den Herd, rührte und testete und köchelte und gab sich äußerst geschäftig. Die Walp trat die Herrschergewalt über ihre Töpfe nur ungern ab. Aber die Elis koste nicht schlecht, sie hatte in der Stadt allerlei dazugelernt, und die Walp mußte sich wider Willen eingefangen, daß es ihr schmeide.

Dennnoch schaute sie an diesem Morgen zögernd auf den Lößel Milchsuppe, den sie zum Mund führte.

„Glaubst leicht, es ist Gift dran?“ fragte die Elis und ihre Augen tanzten boshaft um den Tisch.

„So so was denkt man nicht, noch weniger red' man davon!“ verzweigte Rate unwillig.

„Ach du!“ schlampete die Elis breit an ihren Milchbrocken. „Bist eine siebenmal Gescheite!“

Sie mochte die Alte nicht leiden und ärgerte sich über das Heimtreten, das sie anstreinend auf dem Hof genos. Deutlich zeigte die Rate ihre Abneigung. Sie wußte aber auch, was für eine stümme und doch mächtige Süße die Walp an der Moorschau hatte, von der die Weiber im Dorf nur mit einem scheuen Gesicht zu reden wagten. Es wäre der Elis lieber gewesen, diese zwei wachsamen alten Augen nicht im Moorchof zu wissen; denn oft blieb die Rate finnend und mit einem seltsamen Ausdruck auf die niedere Stirn des Mädchens, die sich faltete und zuschrückte in einem krausen Widerpiel der Gedanken, die dahinter wohnten. Es war keine gute Schrift, die da geschrieben stand. Und Rate konnte sie lesen.

Einen gewaltigen Holzloß, einen recht knorrigen, verdigten Burzelnknotel, der lange in der Holzlage auf die Wintersonnenwende geharrte, hatte die Rate gegen Abend in die Rüde, um das Feuer der Christnacht anzufachen. Von seiner Glut trug sie dann eine Schaufel voll, mit allerlei Kräutern gemischt, durch Haus und Stall, vergrub ein wenig Wiese im Garten, damit die Obstterne im nächsten Jahr gut werde und hatte noch eine Wenne anderer wichtiger Obliegenheiten.

(Fortsetzung folgt.)



URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU  
(88. Fortsetzung.)  
(Nachdruck verboten.)

Der Moorchof ist kein Wirtshaus, das fürs kommen und gehen eingerichtet ist.

Jedes Tier braucht einen Unterschlupf für den Winter, sag' mich hinzu, wenn du willst, daß ich beim Dach verstecke bis auf den letzten Siegel! Hoff noch nicht genug an dem einen, der sich den Kopf eingezogen hat an deinem Haus und deinem harren Herten? Soll ich mich auch noch schlafen legen draußen im Schnee bei den Bibbosen und roten Hüthen? Könnst doch einmal sein, daß dich dann im warmen Bett die Drud drücken tät.“

Mit einer Handbewegung schnitt die Walp den Wortstiel ab.

„Warum sagst das mir? Warum nicht dem Lorenz? Hat er dir geholfen, dein Geld verbraucht, soll er jetzt auch recht schaffen für dich sorgen und ein edliches Weib aus dir machen. Wann denkt ihr ans Heiraten?“

Die offenen Mund starrte Elis die Walp an. Dann lachte sie grell, eine grimmige Heiterkeit schwülte sie, aber plötzlich rannen Tränen auf ihrem bläulich blässen, verkrüppelten Gesicht. „Heiraten? Wer — und mich beträten? Ja, was denkt denn! Der nimmt doch nur eine mit Geld, nicht so eine arme Hauerin wie mich. Dich hält' er vom Bett weg gehoben, weil du einen Hof hast, den man zu Geld machen kann. Aber ich weiß schon, du weißt jetzt auf den Lorenz — hast ja was anderes bei der Hand, das große Los hast gezogen mit dem Sterzer Peter, und ich? —“

Das waren Tränen, bitterfalsig vor Reib. In den Mundwinkeln der Walp lugte einen Augenblick der uraale elste Weisheitstrumph. Aber da schoß sich Rate zwischen die Schwestern, und in dem Bild, womit sie der Walp das selbstgefällige Lächeln von den Lippen las, war viel Vorwürf.

„Walp! Walp! Sag doch rufen, Walp! Wo bist denn?“

„Aber ich seh doch vor dir!“  
„Nein, das bist du nicht! Du bist eine ganz fremde, kleinherige und ungute Walp, die auf das Haben hofft und das Gebeben. Hast den Mann noch nicht, Walp! Weibacherini hast

of sammelte sich ein stattlicher Heiterzug von 20 Reitern, der unter Höfingen östlicher Sieber sich durch das Dorf dem benachbarten Sieben zu bewegte, wo sich noch 10 Reiter hinzugesellten. Lieber Schweienerden ging es nach dem Kloster Marienstern. Die Gegenprozession aus Marienstern ritt nach Crostwitz. Unter den 30 Reitern gab es zwei Jubilare, von denen Richter, Wilh. mit zum 26. und Nobell, Wanckow, den Osterritt zum 30. Mai amittierte. Nach Umreiten des Griesbachs und Gebeten der Gefallenen und Verstorbenen zog die Räuberkunde wieder nach Marienstern zurück. In der 5. Nachmittagsstunde kehrten auch die Crostwitzer wieder heim. Zum Osterreiten hatte sich auch diesmal eine ungewöhnlich große Zahl von Besuchern eingefunden.

#### 26 April: Brot aus höchstmöglichen ausgemahlenem Storn

Mit Beginn des Monats April wird das Brotdreieck mit dem höchstmöglichen Ausmahlungsgrad ausgemahlen. Die Hauptbereinigung der Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat hierfür die notwendigen Anweisungen gegeben. Damit sind die Kostentreuerung gezeigt, die die Aufrechterhaltung der Brotdreieckbereitung auf der Basis des Brotdreiecks im wesentlichen aus der eigenen Ernte im dritten Kriegswirtschaftsjahr notwendig macht. Wie der Selbsttreibende Vorstand der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft Bauer Kurt Böckeler, in diesem Zusammenhang in der RS-Vorstandsmitsitzte, hat die nationalsozialistische Agrarführung schon lange vor dem Kriege in den Maßnahmen der Marktordnung auf dem Getreidegebiet das Prinzip der Brotdistribution festgelegt. Intensiv Schulung, insbesondere auch bei Brotdistribution und Handwerk, haben, gefolgt auf die gesetzlichen Anweisungen, zur Aufrechterhaltung eines Leistungsprinzips mitgeholfen, wie es in der Marktordnung vorliegt. Die ganze Verantwortlichkeit dieser Pflicht zur Leistung für ein Qualitätsbrot kommt gerade jetzt in dem Augenblick zum Ausdruck, in dem es gilt, die höchste Ausnutzung des Brotdreiecks zu vollziehen. Unter Verhinderung derartiger Röhren, Roggen und Weizen muss auf neuem Wege ihrer Verwendbarkeit die bisherige Güte des deutschen Brotes gesichert werden.

#### Lebensmittelpflichten u. a. sind öffentliche Urkunden

Verhinderung oder Fälschung wird unzulässig bestraft

Es ist vereinzelt vorgekommen, dass Kaufleute an Lebensmittelpflichten irgendeine Aenderungen vornehmen, ohne sich der Tragweite ihrer Handlung bewusst zu sein. Es muss dringend darauf aufmerksam gemacht werden, dass jede eigenmächtige Aenderung insbesondere dann, wenn damit die Erreichung eines nicht auftretenden Vorteiles verbunden werden soll, die schwerwiegendsten Folgen in strafrechtlicher Hinsicht nach sich ziehen kann.

Lebensmittelpflichten, Raucherarten, Besuchigkeiten und Haushaltungsausweise, die mit dem Namen des Bezugsberechtigten ausgefüllt wurden, gelten als öffentliche Urkunden. Ihre Fälschung und der Gebrauch der gefälschten Urkunde wird darüber als Urkundenfälschung bestraft. Wenn durch Fälschung bewirkt werden soll, dass Bezugsberechtigte Waren, die der Fabrik auf die ungefährliche Urkunde nicht erhalten hätte, zur Ausgabe gelangen sollen, liegt sogar das Verbrechen schwerer Urkundenfälschung vor, bei dem in der Regel auf Auschreibungen und selbst bei Vorhandensein mildnernder Umstände auf Gefängnis erlassen werden muss.

Auch einzelne Vermerte auf den Lebensmittelpflichten, Haushaltungsausweisen usw. haben öffentlichen Charakter. Insbesondere gilt dies für die Entwertungsvermerke der Kaufleute auf bestimmten Abschnitten der Karte, die das Eröffnen des Bezugspunkts darum wollen. Auch hier wird die Fälschung bzw. Ausfärbung als Urkundenfälschung bestraft.

#### Zumthilfe Bekanntmachungen

Auf Grund des Runderlasses des Herrn Reichsministers des Innern vom 6. August 1936 über die Stattenvertilgung in Gemeinden wird für den Kreis Bautzen in der Zeit vom 15. April bis 30. Juni 1942 eine allgemeine Stattenvertilgung

angeordnet. Der Tag der Stattenvertilgung in den einzelnen Gemeinden wird vom Bürgermeister örtlich bekanntgegeben. Mit der Durchführung dieser Bekämpfungs-Maßnahmen habe ich die Firma C. Quoch, Dresden-U., Walburgstr. 9, beauftragt, die einen Berechtigungsnachweis der Landesbauernschaft Sachsen besitzt. Die Eigentümer und Nutzungsberechtigten im Kreise gelegenen Grundstücken und in diesen befindlichen Bauleichten und Gebäuden jeder Art sind verpflichtet, die von der Firma Quoch und ihren Beauftragten für erforderlich gehaltenen Maßnahmen zur Stattenvertilgung zu gestalten und ihren Anordnungen Folge zu leisten. Insbesondere sind ihnen alle Grundstücke, Bauleichten und Gebäude zugängig zu machen.

Die entstehenden Kosten sind von den Grundstücksbesitzern, Büchtern, Ruhmehern oder Unterhaltspflichtigen anteilig zu tragen und werden bei der Beläufung einfließen.

Aufüberhandlungen gegen die vorstehende Anordnung werden auf Grund von § 25 Bifür 1 des Sächs. Forst- und Feldstrafgesetzes vom 26. Februar 1909 mit Geldstrafe bis zu 100,- RM. oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft. Soweit die Nichtbefolgung der Anordnung nach Rechts- oder Landesrecht mit Strafe bedroht ist, bleibt die Strafbandrohung unberührt.

Etwasige Verträge mit anderen Firmen entbinden von dieser Anordnung nicht.

Bautzen, am 7. April 1942. Der Landrat.

#### Weiterbenutzung bewilligter Personenkraft- und Behelfslieferwagen

Personenkraft- und Behelfslieferwagen mit Ausnahme der Wehrmacht, Behörden- oder Parteiwagen dürfen ab 1. April d. J. nur noch benutzt werden, wenn von mir eine Bescheinigung über den zulässigen Umfang erteilt und sichtbar angebracht worden ist. Zur Erlangung einer derartigen Bescheinigung ist bei mir ein schriftlicher Antrag einzureichen, auf dem der Benutzungsbereich und der Bereich, in dem das Fahrzeug benutzt wird, genau ersichtlich sind.

Verstöße gegen die vorstehende Anordnung werden als missbräuchliche Benutzung des Fahrzeuges verfolgt.

Bautzen, am 7. April 1942. Der Landrat.

**Wilhelm-Gusloff-Schule, Staatliche Oberschule für Jungen.**  
Die Anmeldungen für die neue 1. Klasse der Oberschule und in das Schülerheim bzw. Schülerinnenheim der Anstalt werden vom 16. April bis 30. April 1942 in den Räumen wöchentlich von 10 bis 12 Uhr vom durch die Eltern oder deren Stellvertreter entgegengenommen. Verlängliche Vorstellung des aufzunehmenden Schülers bzw. der Schülerin ist erwünscht. Voraussetzung sind: Geburtsurkunde, Impfchein, die letzten Schulzeugnisse und der Nachweis der arischen Abstammung. Aufnahme in das Schülerheim ist noch für einige Jungen und Mädchen möglich.

Bischofswerda, den 4. April 1942.

Der Oberstudiendirektor: i. V.: Dr. Römann.

#### Städt. Handelschule Bischofswerda

Die Aufnahme der für die Volk- und Lehrlingsabt. gemeldeten Schüler und Schülerinnen findet Dienstag, den 18. April, früh 7 Uhr statt. Aufnahmungen sind Entlassungsbewilligung und Befreiungsbuch der bisher besuchten Schulen.

Der Handelschuldirektor: K. Götsch.

#### Die Gartenarbeit im April

Im Gemüsegarten sind alle Mäuseausläufer vorzuhalten, die in den Böschungen nicht möglich wären. Zweitweise werden auch Blaufrüchte nötig sein, z. B. von Gräben, Möhren, Salat, Radies, Spinat. Bei Möhren und Karotten sind die alten Saaten durchzugehen und zu behalten, sofern sie schon in den letzten Wärmestagen zum Aufbruch kommen. Mit den Aussäaten für Gemüseblätter von Blumentöpfen, Kohlrabi, Blattkohl, Rosenkohl, Blattkohl, Mangold, Rote Bütten und Gelkohl ist jetzt unbedingt zu beginnen. So bald die Saatstellen deutlich erkennbar sind, ist nach zu bilden, damit Luft und Feuchtigkeit in den Boden gelangen. Durch Spannen von Röhren und Anbringen von glühenden und lüftenden Blechstreifen sind die Bögel zu verdecken, die gern das erste Grün abstoßen. Die kleinen Gräben müssen aus dem gleichen Grund mehrfach angehäuft werden, damit die Kreimblätter bestehen bleiben. Die jungen Blätter müssen später verzogen und von Unkraut rein gehalten werden.

Mit dem Beginn von Frühlingsarbeiten kann man es in diesem Jahr bestmöglich erst in der zweiten Monatshälfte versuchen, besser noch aber im Mai. Bis zum Monatsende oder sogar bis zum Monatsanfang zu warten. Frühlingsarbeiten müssen aber auf jeden Fall noch im April gelegt werden, da sie auf diese längere Zeit gebraucht. Ende des Monats kann man auch frühe Blühpflanzen siedeln, mit den Gurken sowie man dagegen, in diesem Jahr bis zum Mai. Wo der Erdloch stark ansteigt, ist leichtig zu sprengen oder Röllchen tun. Sand zu streuen, so aufrutscher und lockerer Erde sich der Schädlings nicht mobilisiert. Die Wurzeln sind leichter zu entfernen, damit die darin steckenden Wanzen abgestorben werden; bei gutem Wetter können die Gänse möglichst gern abgenommen werden. Unbefestigte Rößen benutze man zur Anzucht von Gurken, Rüben und ähnlichen wärmebedürftigen Gemüsen.

Auch im Obstgarten sind noch viele Arbeiten nachzuholen. Oft wird man jetzt die Schäden des Winters erkennen. Übersehene Wunden sind glatt auszuschälen und mit Baumharz zu vertriefen, verkleistert, die nicht mehr austrocknen, mit Tann. Obstbaumfarbstoffen, leicht färbigen die gleich guten Dienste. Bei älteren Obstbäumen entferne man zur Förderung von Gesundheit und Fruchtbarkeit die obere Erde bis auf die ersten Wurzeln und ersetze sie durch frische und reiche Kräfte. Falls die Obstbäume im April schon Blüten sollten, sind sie nachmittags täglich sanft an schütteln, wodurch die Bestäubung gefördert wird. Ansässenbereie sei es für Saatlinien aus Windblätter empfohlen, die sonst bei zu lang anhaltendem aus gleicher Richtung wehendem Wind nur auf einer Seite des Strauches bestäubt werden. Gegen den Apfelblütenbüscher hilft das Abholzen der Triebe mit langen, oben in Seilein umgedrehten Stangen. Der Stachelbeerzweig wird durch Sprühen mit Schwefelkaliatlösung bekämpft; wo er auftritt, unbedingt entfernen. Man bestreift vor Beginn des neuen Triebes die Blüte. Weitere Erbbeerbeete sind für flüssigen Dünger und eine dicke Düngedecke aus kurzem Mist sehr dankbar.

#### Aus Sachsen

Weizendorf. Sind beim Spiel verunglückt. Auf der Königsbrüderstraße wurde ein 3½-jähriger Junge, als er mit seinem Spielzeug über die Straße rannte, von einem Lastkraftwagen erfasst. Schwer verletzt wurde der Kleine dem Krankenhaus übergeben.

Blanken, Greifswald unter Bestag geraten. Auf der Bogenfelder Staatsstraße wollte die 78 Jahre alte Matthei Schröder aus Süddöhlgrätz hinter einem Lieferwagen hervorkommend die Fahrbahn überqueren, wurde dabei aber von einem Bestag erfasst. Die Greifswald wurde auf der Stelle getötet.

#### Zeitungsaussräger (in) für Putzkau (Oberdorf)

sofort gesucht.

Meldungen erbeten an die Geschäftsstelle des „Sächs. Erzählers“.

#### Zweifamilienhaus

in Demitz-Thumig sofort zu packen, mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter „W. B.“ an die Geschäftsstelle d. Blätters.

In der gestrigen Todesanzeige musste der Vorname für das verstorbene siebenjährige Kind **Niemermann** nicht Erna, sondern

Eva

heißen.

#### Kriegerkameradschaft 1903

Unser lieber Kamerad

**Wilhelm Hoppe**

ist von uns geschieden.

Stellen zum letzten Geleit Donnerstag, 1 Uhr, am Hermannstift.

Waldner,

Stellv. Kameradsch.-Führer

#### Freiwillige Feuerwehr der Stadt Bischofswerda

Unser lieber Ehrenkamerad

#### Wilhelm Hoppe

ist nach längerem Leiden dahingegangen. Auf sei-

nem letzten Wege begleiteten

wir ihn und stellten am

Donnerstag 13.30 Uhr im

DA. 1 an der Putzkauer

Straße. Der Führer der Wehr,

Urban, Hauptzugführer

**LKW**, 30-40 Sitz. Zug-  
kraft, sehr gut erhalten, 250 RM,  
mit Gütekennzeichen III, kann 2 bis 8  
Tage in der Woche fahren mit  
Personenkraftwagen ob. Beihilfe-  
lieferwagen übernehmen. Öster.  
unter „G. B. 500“ an die Geschäfts-  
stelle dieses Blätters.

**Kultivator.**  
Säugling, 25 RM, 1 Saatstoffhersteller-  
maschine „Dreier“, 25 RM, 1 Schei-  
benbeckerbüscher, 20 RM, 1 Son-  
nenzonne „Döpfer“, 20 RM,  
1 Glüheinrichtung „Edler“, 80 RM,  
1 Gas-Rohrungseinheit, kompl. m.  
V. 10 RM, 1 Abendspip-  
peline, 15 RM, alles gebraucht,  
zu verkaufen. 250, sagt die Ge-  
schäftsstelle d. BL.

**Detektiv Schipek**

Dresden-Moritzstr. 1, Ruf 1101, hat seit Jahrzehnten große Erfolge in Vertrauensangelegenheiten, gehörige Beobachtungen, Ehe-, Vaterschafts-Ermittlungen, Prozeß-Beweisen, Heiratsauskünften usw. überall. Mäßige Honorare.

**Blumenzuchtverein**  
Bautz. Bischofswerda u. Ang.

Zur Beerdigung unseres

verstorbenen Mitgliedes

**Auguste Freund**

in Putzkau Oberdorf 15 b stellen die Mitglieder am am

Donnerstag 12.15 Uhr zur

Abfahrt auf dem Markt.

Zahlreiche Beteiligung er-

wartet der Gesamtverein.

Sein Sorgen galt nur andern,

nie dachte er an sich!

**Statt besonderer Anzeige.**

Nach schwerer Krankheit verschied an seinem 69. Geburtstag, dem 7. April mein lieber Gott, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater

Gustav Liepke

in stiller Trauer

**Ida Liepke und Kinder**

Königstr. L. 1, Dresden, Grauecks, Giebelz.

Lüttgen, Natur & Schönheit, d. 7. April 1942.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem

10. April, nachmittags 2 Uhr, von der

Friedhofshalle aus statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ver-

schied plötzlich u. unerwartet am 7. April

unser lieber, kleiner Liebling und Bruder

#### Reichsbankausweis vom 31. März

Nach dem Auskatz des Deutschen Reichsrates vom 31. März 1942 heißt es die Einlage der Bank in Bischofswerda und Schmölln sowie Ober- und Nieder-

Thüringen auf 21.295 RM. 922. Das einzelne Institut die Befunde an Bischofswerda und Schmölln sowie an Weißensee und Schmölln, an

12. RM. 922. Und an Sonstige übertragenen 22. RM. 922. Der Betrag

der Reichsbank an Sonstige beläuft sich auf 21.295 RM. 922. Die Befunde auf

1. RM. 922. Der Umlauf an Reichsbanknoten fällt auf 19.774 RM. 922. Der

Befund der freien Säcke auf 2.762 RM. 922.

#### Briefbogenformate weiter befreit

Die Reichsliste für Kinder und Berufsbildungskinder hat die seit Beginn des Jahres gültigen Herstellungsvorschriften wesentlich berichtet. Diese werden besonders an die Schöpfer dieser Anordnung bestrebt. Hierzu ist die Deutschen, Kindheit aller Schöpfer, der Organisationen der gewerblichen Wirtschaft und des Reichsverbands für Kinder und Jugendliche bestrebt, um noch in sozialen Formaten vergrößert werden, die sich abweichen aus den Bogen-

(NBR vom 31. März).

**Postkarten nach eingeholt.** Im Hinblick darauf, dass im Krieg die gewerblichen und anderen Schöpfer ausführlich sind, haben die Gewerbe